

Die Zeitschrift „Wirtschaftspsychologie“ mit mehreren tausend Abonnenten aus Hochschule und Personalentscheidern veröffentlicht in ihrer Ausgabe 3/2012 ein Sonderheft mit dem Titel „Integrale Führung – Wertebasierung, Entwicklungsorientierung und Systemintegration“. Herausgeber dieser Ausgabe werden sein Dr. Marc G. Lucas und Prof. Dr. L. Fischer. Interessierte Autoren werden dazu aufgerufen Beiträge in deutscher oder englischer Sprache mit praktischer und/oder theoretischer Ausrichtung bis zum

1. Februar 2012

unter folgender persönlicher email-Adresse an der Fernuni Hagen einzureichen:

marc.lucas@fernuni-hagen.de .

Nach Ende der Einreichungsfrist werden die Autoren einander bekannt gemacht. Es erfolgt ein Reviewprozess und falls gewünscht ein Austausch der Autoren untereinander. Für die formalen Richtlinien zur Gestaltung sehen sie bitte die Autorenhinweise unter folgendem link, bzw. wenden Sie sich direkt an die Herausgeber dieser Sonderausgabe:

www.psychologie-aktuell.com/index.php?id=183

Mindestvoraussetzungen sind:

- Einhaltung der Richtlinien der DGPs bzw. APA
- Maximal 15-20 Manuskriptseiten
- Keine Vorveröffentlichung

Anbei die Beschreibung der Ausrichtung des Sonderheftes:

Der integrale Ansatz (vgl. u.a. Deeg, Küpers, Weibler, 2010; Edwards, 2009 bzw. Esbjörn-Hargens, 2010) ist als eine Heuristik zu verstehen, die den Zugang zu komplexen Fragestellungen durch eine angemessene Systematik erleichtert. Forschungsleitend ist eine mehrperspektivische und system(at)ische integrative Orientierung, wie sie beispielsweise für das Feld der Wirtschaftspsychologie mit dem Rahmenmodell von McGrath (vgl. Nitsch, 1980) eingeführt wurde und für die Psychologie als bio-psycho-soziales Grundverständnis (vgl. u.a. Graves, 1977) zum Tragen kommt. Der Anspruch integraler Forschung und Praxis ist eine ordnende aber auch entwickelbare Heuristik aufzustellen, mit dem Ziel der aktuellen wissenschaftlichen und auch anwendungsbezogenen Zersplitterung in Teildisziplinen, Minimalaussagen und Insellösungen sowie der Reduktion auf nur einperspektivische Betrachtungsweisen soweit möglich und sinnvoll zu begegnen. Zunächst wird mit der Reduktion auf wenige relevante Systeme oder Entitäten begonnen, die anhand einfacher Ordnungsschemata strukturiert dargestellt werden. Zumeist erfolgt dabei eine Einteilung in 4 zentrale Betrachtungsweisen eines Gegenstandes der Forschung im Sinne individueller und kollektiver sowie tangibler und intangibler Elemente. Je nach Terminologie der integralen Heuristik wird z.B. zwischen Personensystem (individuell-intangibel), materiell-technologischer Umwelt (kollektiv-tangibel), Sozial- und Kultursystem (kollektiv-intangibel) und Verhaltenssystem (individuell-tangibel) (hier in der Terminologie von McGraths Rahmenmodell wiedergegeben) unterschieden. Dieser einfachen Systematik wird die Entwicklungsperspektive hinzugefügt, d.h. in allen Systemen wird eine Entwicklung im Optimalfall hin zu zunehmender Komplexität angenommen, die vorhergehende Entwicklungsstadien transzendiert und einschließt. Dafür wird der Begriff der Entwicklungsholarchie (Koestler) verwendet. Dieser Entwicklungsgedanke wird im integralen Ansatz nach Maßgabe relevanter psychologischer und soziologischer Entwicklungsmodelle

beforscht. Für das Person- und Sozialsystem sind dies zumeist hierarchische Theorien a la Graves, Piaget, Kohlberg, Kegan und/oder Loevinger bzw. Gebser. Hierbei zeichnet sich insbesondere für die Führungsforschung eine Schwerpunktsetzung auf Theorien der kognitiven und der Werteentwicklung (Moral bzw. Wertesysteme) ab.

Für die integrale Forschungspraxis sind hierbei derzeit mindestens zwei Domänen erkennbar.

a) Die Untersuchung eigener Forschungsgegenstände und Ableitung einer entsprechenden Praxis (hier der Führung) auf Basis der integralen Heuristik.

b) Die Untersuchung zentraler Elemente integraler Theoriebildung (hier in Bezug zur Führungstheorie und –praxis).

Beiträge aus beiden Forschungsdomänen sind für die geplante Sonderausgabe relevant.

Der Zugang zu letztgenannter Forschung gelingt am besten an den Stellen, an denen sich der integrale Ansatz vorhandener und gut etablierter Theorien bedient und diese jetzt schon in seine Systematik inkorporiert hat. Lohnend wäre es besonders Zusammenhänge zwischen den im integralen Ansatz nur auf metatheoretischer Ebene verbundenen Theorien zu untersuchen. So ist ein Schwerpunkt aktueller integraler Forschung die Systemkreise des McGrathschen Rahmenmodells mit dem Entwicklungsgedanken entwicklungspsychologischer Theorien der Selbst- und Wertetheorien zu verbinden und dabei methodenpluralistisch zu triangulieren.

Dies wird u.a. in der interdisziplinären (neurowissenschaftlich-sozialpsychologischen Forschungsreihe an der Universität zu Köln, die die Herausgeber dieses Sonderheftes begleiten dürfen, versucht. Eine erste von mehreren geplanten Veröffentlichungen ist einsehbar unter: www.plosone.org/article/info%3Adoi%2F10.1371%2Fjournal.pone.0018451)

Beste Grüße

Dr. Marc Lucas

Marc.lucas@fernuni-hagen.de